

Gammschöter

Somburger Tageblatt.

Anzeiger für Bad Somburg v. d. Höhe

Anzeigen kosten die fünf-
gehaltene Zeile 15 Pfg.
im Reklameteil 30 Pfg.

Bei öfteren Wiederholun-
gen wird entsprechender
Rabatt gewährt.

Daueranzeigen im Woh-
nungsanzeiger werden nach
Uebereinkunft berechnet.

Geschäftsstelle

und
Schriftleitung:
Audenstraße 1. Fernspr. 9.

Legebuch des ersten Jahres des Weltkrieges.

April
7.

Gelegte Geistesfähigkeit an der ganzen
Welt. Die Franzosen erleiden unge-
heure Verluste, ohne etwas zu er-
zielen.

Hindenburg.

Der 50. Jahrestag militärischer Tätigkeit hat
General-Feldmarschall von Hindenburg
an unser Hindenburg, der vor dem
weiteren Kreise des deutschen
Volks noch unbekannt, heute wirklich dem
Stolz bildet. Soll man des Feldherrn,
als Feldherr und als Mensch schlicht-
lich und Bescheidenheit in unvergleichlichem
nachgerühmt werden, der als Mensch
als Feldherr von allen erkannt ist und mit
jeder in Gedanken wie mit einem Fa-
ranghörigen verkehrt, — soll man die
weltlichen Menschen Taten bei der Ge-
heimnis seines 50jährigen Dienstjubiläums
ausführen, um ihn zu würdigen? Wir
wissen, daß er im Herzen eines jeden deut-
schen Mannes steht, daß viele Worte auf dem Papier
angebracht seien. Seine ganze Kriegs-
führung gegen unsern östlichen Feind, seine
überbundenen Erfolge bei Tannenberg und
Masur sind ein einziges großes Ruhmes-
blatt der deutschen Kriegsgeschichte. Was bei
Hindenburg, wo er den Russen gegenüber einer
unüberwindlichen Wall geschaffen hat, in den
Wochen geleistet worden ist, darüber
man wohl noch hören, wenn die dortigen
ihren endgültigen Abschluß gefunden
haben. Das deutsche Volk stützt ihm an seinem
Erfolge ganz besonderen Dank ab, in der
Zukunft, daß er die Huldigung erwidert,
daß er sein Schwert schärfte, um es
gegen schweren Schlägen nie
zu lassen.

Die Polarberge.

Die Kommen aus Spitzbergen.

Von Hugo W. S. J.

Die widerstehenden Gefühlen sah Christa-
bel den Arbeiten für die Ausrüstung der
Expedition zu. Man wollte die Ge-
heimnisse und ihr großes, wohlgerüstetes Bei-
sein im Schlepptau möglichst so weit nach
Sibirien bringen, wie das immer dichter wer-
dende Treibeis es zuließ.

Christabel sah, wie die verschiedenartigsten
Güter verpackt und verladen wurden: Für
das vier Monate reichende Proviant,
Schiff, Schlitten, Waffen, wissenschaftliche
Instrumente, Schlaffsäcke, Felle, Zelte, Schne-
schuhe und noch Unzähliges. Zwölf Hunde,
mitgenommen werden sollten, rasten, kaum
ausgeruht, nach allen Richtungen über das
Eis und mühten erst mühsam wieder einge-
packt zu werden.

Die Hunde, im Boot gefesselt, heulten jam-
mernd. Endlich war alles zum Aufbruch be-
reit, und langsam suchte sich der „Geier“ durch
das klammende Eis Bahn zu schaffen, jede sich
schneidende Wasserlinie sorgsam auszunutzen.
Denn man endlich an der Packeisgrenze,
wo man hieß es scheiden!

Am letzten Male hatte man zusammen in
einem kleinen Speisesaal bei Tisch gesessen, und
Herrn Herwegen hatte in bewegten Wor-
ten die Abschiedsrede gehalten. Der Prinz
hatte Herwegen freundlich ernst gedankt und
am letzten Male hatte sein Segtglas an das
von Christabel geklungen, ein weher, müder
Laut, der Christabel in die Seele schnitt.

Und nun stand der Prinz oben am Fall-
schirm in seinem Pelzanzug aus Seehundsfellen
— wie ein Eskimo anzusehen — um Abschied

Reichstag.

(40. Sitzung vom 6. April.)

Am Bundesratspräsident: Dr. Helfferich
und von Capelle.

Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sit-
zung um 14 Uhr. Die Beratung des Etats
des Reichskanzlers und des Auswärtigen Am-
tes wird fortgesetzt.

Abg. von Böhmer (Fortf. v. p.) Die Rede
des Reichskanzlers wird im Auslande Auf-
sehen erregen, in Deutschland wesentlich Zu-
stimmung finden. Der Reichskanzler hat end-
lich den Schleier über die Kriegsziele weg-
gezogen. Der Vorwurf der Kraftlosigkeit kann
nun unserer Regierung gewiß nicht mehr ge-
macht werden. Manche Befürchtung und Sorge
ist aus der Welt geschafft worden. Belgien
wird nicht mehr das Vorwerk Frankreichs
und Englands sein. Unsere wirtschaftliche und
finanzielle Lage ist unendlich günstiger als die
der Staaten, die mit uns im Kriege sind.

(Reichskanzler von Bethmann-Hollweg er-
scheint im Saale.) Durch die Ausführungen
des Reichskanzlers hat sich auch die Stimmung
bei denen gehoben, auf denen die materiel-
len Sorgen schwer lasten. Auch die Neutralen
können zufrieden sein. Holland trifft mit
Recht Maßnahmen gegen die beabsichtigte Ver-
gewaltigung durch England. Wir wollen un-
sere Sympathien für das stammverwandte Hol-
land nicht verbergen. (Lebh. Beifall.) Die
Zwischenfälle in Amerika können in ruhiger
friedlicher Weise von der beiderseitigen Di-
plomatie geschlichtet werden. Wir wollen mit
diesem Volk nach wie vor im Frieden leben.
(Beifall.) und denken nicht an irgendwelche
Besitzergründungen auf dem amerikanischen
Kontinent. (Zustimmung.)

Abg. Stresemann (Nat.) Wir senden
unsern tapferen Truppen unsere Grüße, auch
den in Ostafrika gegen eine Uebermacht kämp-
fenden. Wir bringen unserem unvergleich-
lichen Hindenburg, der morgen sein fünfzig-
jähriges Militärjubiläum begeht, unsere herz-
lichen Glückwünsche dar. (Beifall.) Wer könnte
leugnen, daß wir wirtschaftlich abgeschlossen
sind! Die Pariser Konferenz hat beschlossen,
uns völlig auszuhungern. Wir haben aber
ein Mittel diesen Plan zu vernichten: Das
Unterseeboot. Die Interessen der Neu-
tralen achten wir stets. Wir weisen aber

unberechtigte Ansprüche zurück. Dies gilt auch
für Amerika, dessen Völker nicht in der
Kriegszone spazieren fahren dür-
fen. Belgien darf nicht mehr das Glas un-
serer Feinde werden. Wir wollen die Frei-
heit der Meere sicher stellen. Ueber die wirt-
schaftlichen Ziele des Krieges wird eine Ver-
ständigung Erfolg haben. England hat den
Kampf gegen die Zivilbevölkerung begon-
nen und die Zerstörung alles deutschen Eigen-
tums rücksichtslos durchgeführt. Das wird
später ein Schandbild des englischen Kauf-
manns bleiben. Das Deutschtum im Ausland
hat der Deutschen Heimat glänzend die Treue
bewahrt. (Beifall.) Die wirtschaftliche Aus-
schließung Deutschlands darf man nicht zu ge-
ring einschätzen. Wir müssen namentlich in
der Uebergangszeit vorsichtig sein, damit un-
sere Industrie nach dem Kriege nicht ohne
Rohstoffe daheißt. Unsere Arbeiter haben in
diesem Kriege ihren Patriotismus bewiesen.
Deshalb fordern wir die Novelle über die Be-
rufsverweine. Wir erstreben ein erweitertes
Deutschland, aber auch ein freies Deutschland
(Lebh. Beifall.)

Abg. Graf Westarp (Kons.) Auf die
Frage des Wahlrechts kann ich mich nicht
einlassen, weil sie in die Einzelan-
träge gehört. (Unruhe) Wir müssen alles
vermeiden, was die notwendige Einigkeit
stören kann (Unruhe links.) Auch die Land-
wirtschaft leidet schwer unter dem Kriege, und
das Leben wird ihr durch eine Fülle von
Verordnungen schwer gemacht. Mit unseren
Friedensangeboten müssen wir vorsichtig
sein, so lange unsere Gegner noch immer den
Vernichtungswillen haben. Amerika hat uns
viel Hemmnisse bereitet und unterstützt unsere
Gegner durch Munition und Geld. Deshalb
können wir auch ruhig keine unberechtigten
Ansprüche zurückweisen. Die berechtigten In-
teressen der Neutralen können hierbei trotz-
dem gewahrt werden. Mit dem fast einmü-
tigen Bekenntnis des Reichstags zur Fort-
führung des U-Boottkrieges wird das Ausland
rechnen, ebenso mit der Darlegung des Reichs-
kanzlers hinsichtlich der zukünftigen Sicher-
ung unserer Grenzen.

Abg. Dr. Werner (deutsche Frak.)
Auch wir wünschen, daß die gewaltigen Opfer
des Krieges nicht vergeblich gebracht sind.
Dem Grafen Zeppelin sind wir für die Ausge-

stattung seiner genialen Erfindung tief dank-
bar. Die Zensur geht entschieden zu weit.
Wir müssen die deutsche Reichsgrenze im Osten
gegen die jüdische Einwanderung schützen.

Abg. Haase (Soz. Arbeitsgem.) Der
U-Bootsantrag ist eine sonderbare Kundge-
bung des Vertrauens zur Regierung. Die
Teuerung ist maßlos. Unerträglich schaltet
und waltet bei uns die Zensur. (Als Redner
auf Einzelheiten in scharfen Wendungen ein-
geht, wird er vom Präsidenten darauf auf-
merksam gemacht, daß im Ausschuss beschlos-
sen wurde, nicht zu tief in diese Frage ein-
zudringen.) Versammlungsfreiheit gibt es für
uns auch nicht. Was soll aus Polen werden?
Hoffentlich keine neue Teilung Polens! Wir
sind gegen jede Annexion. Wir wollen nicht
Ruhland in die Arme Englands treiben.
(Heiterkeit.) Die Neutralität Belgiens war
durch internationale Abmachungen festgesetzt
(Unruhe im Hause.) Der Reichskanzler stellte
hier im August 1914 offen die Grenzüber-
schreitung mit, versprach aber Entschädigung.
Leider wird er näher und auch gestern von
der damaligen Linie ab. Die Annexionisten
gehen natürlich noch weiter, ebenso schlimm
sind die, die den Krieg in aller erdenklicher
Schnelle führen wollen. (Zurufe.) Wir dür-
fen unseren Feinden nicht unsere Friedensbe-
dingungen diktieren wollen. (Lachen.) Das
Proletariat aller Länder erhebt den Frieden.

Staatssekretär v. Jagow: Als der Reichs-
kanzler seine Erklärung vom 4. August ab-
gab, konnte er nicht wissen, daß Belgien schon
innerlich gegen uns Stellung genommen
hatte. Die Äußerungen Haases werden im
Auslande Bestätigung erwecken.

Abg. Scheidemann (Soz.) Der Reichs-
kanzler sagte gestern für Deutschland bluten
Deutschlands Söhne und wandte sich gegen die
Ländergeier. Damit hat sich der Reichskanzler
losgerissen von den Eroberungspolitikern. (Zu-
rufe rechts.) Soll auch Europa in Flammen
ausgehen, ohne daß ein einziger Grenzstein
verfehrt wird, den irgend ein verbohrt Diplomat
einst gesetzt hat? (Zustimmung und Hei-
terkeit.) Ernste Friedensangebote sind uns
noch nicht gemacht worden. Die Resolution
Bernsteins lehnen wir ab. Wo bleibt die No-
velle zum Reichsvereinigungsgesetz? Die Arbeiter
sollen wieder enttäuscht werden. (Abg. Lieb-
knecht ruft: Der Lohn für ihre Politik!) (Hei-
terkeit.) (Scheidemann ergreift ein Glas Was-

ter. Noch ein kräftiger Händedruck mit den Zu-
rückbleibenden. Ein Abschied ohne Klagen
und doch in dem Bewußtsein, daß es vielleicht
ein Scheiden für viele bedeute.

Die einzige Freude bei dieser Trennung war
Maud. Sie thronte am Heck und ließ ihr in
roten Schleier im Winde wehen. Sie grüßte
und lachte, so lange das Boot, das sich
mühsam seinen Weg durch das Eis suchen
mußte, um eine Landungsstelle zu finden, in
Sicht blieb, während der „Geier“ zurückfuhr.
„Mister Prinz, auf Wiedersehen!“ rief sie
immer wieder in ihrem unbeholfenen Deutsch
über das flimmernde Eis.

Eist als sie den Ernst in den Mienen der
übrigen und die Tränen gewahrte, die in
Christabels Augen glänzten, dämmerte es ihr
langsam, daß das Schicksal der Männer doch
wohl mehr bedeute als eine lustige Fahrt.

„Prinz kommt wieder, schöne Miffis“, tro-
stete sie Christabel, „sieh mal, was mir Mi-
ster Prinz geschenkt hat.“

Sie zog ein zusammengeknülltes Papier
aus der Tasche ihrer Fellbekleidung und
schwenkte es triumphierend Christabel ent-
gegen.

Diese erkannte in dem mickrigen Blatt
raunend einen Scheck im Betrage von 20 000
Mark, bei der Deutschen Bank in Berlin zu
erheben.

Auf der Rückseite stand vor der eigenen
Hand des Prinzen: „Für die Zukunft seiner
kleinen Lebensretterin Maud Brown.“

Christabel wußte, daß der Prinz schon da-
mals, als Maud ihm und Miffis so traulich über
Eis und Gletscher hinweggeholfen hatte,
Mauds Vater eine bedeutende Summe für
Maud ausgehändigt hatte. Der neue Beweis
seiner Dankbarkeit gegen das wilde Kind be-
wegte sie tief.

„Mein Mann wird dir den Scheck auf-
heben“, sagte sie ernst, indem sie das Papier
sorgfältig glättete. „Nun kannst du froh der
Zukunft entgegensehen.“

Maud senkte den Kopf.

„Prinz sagt: Maud muß aufpassen auf
ihre Miffis, oh — sehr viel — daß Miffis
kein Leib geschieht. Maud muß immer wachen
für Miffis, Tag und Nacht.“

Christabel bot der Kleinen gerührt die Hand.

„Lust du das gern, Maud?“

„Ja, Miffis, für dich und Mister Herwegen
alles. Maud will immer bei euch bleiben, nie
fortgehen, bis Maud sterben muß.“

Christabel strich der kleinen Wilden zärtlich
über das braune Gesicht. Aber plötzlich zuckte
wieder ihre Hand, wie schon so oft, schau zu-
rück, wenn sie Maud liebte, und das Herz
krampfte sich ihr im wilden Weh zusammen.
Aber nur einen Augenblick währte dieses
Gefühl. Christabel hatte sich sofort wieder in
der Gewalt, und als sie bald darauf mit Maud
zu ihrem Mann trat, war ihr Antlitz wieder
von dem ihr eignen freundlichen Lächeln be-
seelt, der jeden entzückte.

„Wir müssen nun noch fester alle zusam-
menhalten, Miffis“, sagte sie, ihrem Mann
warm die Hand reichend, „es wird nun um
viele stiller auf dem „Geier“ sein.“

Miffis nickte ihr flüchtig zu. Auch sein
Antlitz war ernst und bewegt, und seine Au-
gen suchten noch einmal die Gefährten weit do-
drüben in der Ferne. Noch einmal heulte die
Schiffsfregate auf, den Männern da drüben auf
dem Eise zum letzten Gruß. Dann wieder
Lodeschweigen.

Das Rathausbad ist von jetzt ab auch vormittags von 9—12 Uhr geöffnet.

Kurhaus-Theater. „Flachsmann als Erbsenreiter“, Komödie in drei Aufzügen von Otto von Guericke.

waren wieder da, wie vor einigen Jahren als der „Flachsmann“ gegeben wurde. Die kleinen Badfische, die sich freier in der Schule außerhalb der Schule zu erheben und sie freuten sich wieder mit der idealen Art der Schulhaltung. Hierüber die erzählten Antworten und Beschlüssen dem „Bonze“ u. „Oberbonze“. Warum man sich nicht schön gestrichen war, das war nicht klar. Schulkinder hätte man nicht nur ihr Geschrei hören müssen, das muß man sagen, daß die letzte Vorstellung war im August vorigen Jahres, die Beziehung der gestrigen voraus.

war die Aufführung, besonders wenn man dem Auftreten der Mitwirkenden einen Stillschanden vergleicht. Herr Friedrich gab das hinterlistige Wesen, die kleine Freiheit und heimtückische Scham, dazu das Kriechen des Schwindlers, das recht treffend, auch sein Freund Herr Otto Onken, schloß seine gut aus. Herr Paul Wiese gab sich den riefen Müh, zu befriedigen. Die tolle Wende als Elsa Holm, die wirksamste ihre Kollegin Sturzel, Therese Walb. Eine tolle war der Regendank des Herrn Hans, der recht ergötzt war, auch der war gut gegeben, wengleich Herr Wiesner noch besser hätte durchzuführen. Von den übrigen Mitspielern vertrat Herr Luz als Weidenbaum besondere Wirkung, die übrigen lassen sich samt und in ein gemeinsames Lob erfolgreicher zusammenfassen. Die Spielleitung hat Herr Friedrich Schumann gut geleitet. — Daß die Vorsagerin durch das Theater zu hören sein muß, halten wir des gependeten Lobes nicht für notwendig, da das Auswendiglernen bei der Steuervorlage im Reichstag noch nicht in Frage kam. **F. R.**

Katz. In der gestrigen Anzeige der Verwaltung über „Feldbestellung“ der zweiten Zelle zu lesen: ... durch Freigabe von Sonntagen zur Feldarbeit zu erleichtern.

Die Alters- und Waisenrente. (WB.) Dem Reichstag zugegangene Entwurf eines Gesetzes betreffend die Altersrente und Waisenrente in der Invalidenversicherung. § 1257 der Reichsversicherungsordnung: Altersrente erhält der Versicherte vollendeten 65. Lebensjahre an, auch wenn er noch nicht Invalide ist. § 1292 erhält die Fassung: Der Anteil der Versicherungskasse beträgt bei Witwen- und Waisenrenten drei Zehntel, bei Waisenrenten eine Waise drei Zwanzigstel, für jede weitere Waise ein Zwanzigstel des Grundbetrags der Steigerungsfähigkeit der Invalidenrente. Die der Ernährer zur Zeit seines Todes oder bei seiner Invalidität bezogen

Von der Jagd. Die Schonzeit für Rehe ist am 1. Mai abgelaufen. Eine Veränderung des auf den 1. Juni festgesetzten gesetzlichen Anfangs der Schonzeit für Birk, Hasel- und Fasanenjahne findet nicht statt.

Fc. Die Bergstrasse steht im herrlichsten Blütenprunk. Die reiche Blüte der Bäume verspricht für dieses Jahr einen guten Obstertrag.

Die Einführung der „Sommerzeit“. (Amtlich.) Der Bundesrat hat gestern beschlossen, daß in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1916 anstelle der mitteleuropäischen Zeit, die in Deutschland durch Reichsgesetz vom 12. März 1893 eingeführt worden ist, als gesetzliche Zeit die mittlere Sonnenzeit des 30. Längengrades östlich von Greenwich gelten soll. Das bedeutet, daß die Uhren für diese Zeitspanne um eine Stunde vorzustellen sind. Demgemäß wird der 1. Mai 1916 bereits am 30. April 1916, nachmittags 11 Uhr beginnen, der 30. September 1916 aber um eine Stunde verlängert werden, damit am 1. Oktober 1916 die mitteleuropäische Zeit wieder in Kraft treten kann.

Zur Lage des Kleinhandels. Von allen Seiten wird der Kleinhandel jetzt auf die Notwendigkeit der Organisation hingewiesen. Das preussische Abgeordnetenhaus hat folgenden Beschluß gefaßt:

„Die Staatsregierung solle dahin wirken, daß die Bildung von Vereinen des Kleinhandels zur Verteilung von Lebensmitteln gefördert wird und daß die Gemeinden mit diesen und den bereits bestehenden derartigen Vereinen oder Genossenschaften zwecks Herbeiführung einer rationellen Verteilung der Nahrungsmittel in verträgliche Beziehung treten.“

Der Beschluß deutet sich im wesentlichen mit dem des Reichstages, der folgenden Wortlaut hat:

„Daß bei Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln die bestehenden Kleinhandelsvereinigungen beteiligt werden, daß die Behörden und Gemeindeverwaltungen auf die Bildung und den örtlichen Zusammenschluß derartiger Kleinhandelsvereinigungen hinwirken sollen und daß diese Kleinhandels-Organisationen als Großhändler anerkannt werden müssen.“

Der Gedanke der wirtschaftlichen Organisation bricht sich auch in den Kreisen des Kleinhandels langsam Bahn. Es sind bisher nach den Feststellungen des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes 12 Handelsvereinigungen ins Leben gerufen, die den Zweck haben, mit Unterstützung der Kommunalverbände die Versorgung der Bevölkerung des Kreises bei tünlichster Erhaltung des eingesehnen Handels oder Gewerbes durchzuführen. Mit Recht macht der Anwalt des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes im Jahrbuch dieses Verbandes darauf aufmerksam, daß bei der jetzigen allgemeinen Organisation der Kleinhandel vollständig aus aller Fühlung käme, wenn er sich nicht auch seinerseits zusammenschleße. Die gegenwärtige Versorgung mit Lebens-

mitteln ist in der Hauptsache eine Sache geordneter und zweckmäßiger Verteilung der vorhandenen Vorräte. Diese Verteilung läßt sich nur ermöglichen, wenn Organisationen vorhanden sind, die eine Verbindung von der obersten Verteilungsstelle bis zu dem letzten Verbraucher herstellen. Hierzu ist es aber nicht nur notwendig, daß Organisationen ins Leben treten, wie sie in der Zentral-Einkaufsgesellschaft, der Griech- und Graupen-Zentrale usw. geschaffen sind, sondern daß auch der Handel, insbesondere der Kleinhandel, dem ja die letzte Verteilung der vorhandenen Mengen unmittelbar an den Verbraucher obliegt, organisiert wird. Es kann selbstverständlich der Z.-E.-G. und den sonstigen Organisationen nicht zugemutet werden, daß sie mit jedem einzelnen Kleinhändler in Verbindung treten. Wohl aber ist es möglich, daß dies mit Organisationen des Kleinhandels geschieht, die ihrerseits die Weiterverteilung auf die einzelnen Kleinhändler und damit auf die Verbraucher, die bei diesen Kleinhändlern ihren Bedarf zu decken gewohnt sind, vornehmen. Versäumt der Kleinhandel die jetzige, gewiß wohl nie wiederkehrende Gelegenheit, sich zu organisieren, so darf er sich nicht wundern, wenn er nicht nur während des Krieges, sondern auch später sich beiseite geschoben sieht.

Kurhaus Bad Homburg.

Samstag, den 8. April.
Nachmittags von 4—6 Uhr
Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertmeister W. Meyer.

1. Unter deutscher Flagge. Marsch Andre
2. Ouverture zu Preziosa Weber
3. Ständchen Schubert
4. Finale a. d. Op. Maritana Wallace
5. Ungar. Konzert-Ouverture Keler-Bela
6. Orient-Rosen, Walzer Ivanovici
7. Mein liebes Heimatland Jungmann
8. Potpourri a. d. Op. Orpheus in der Unterwelt Offenbach

Abends von 8—9 1/2 Uhr:
Konzert in der Wandelhalle.

1. Soldatenblut, Marsch Blon
2. Ouverture z. Op. Norma Bellini
3. Frühlingsnacht. Lied Rubinstein
4. Potpourri a. d. Ballet Die Puppenfee Bayer
5. Jugendliebe, Walzer Strauss
6. Verlorenes Glück, Nocturno Eilenberg
7. Leichter Sinn, Polka Faust

Aus der Nachbarschaft.

Fc. Hingen, 6. April. Die Stadtverordneten genehmigten den Etat in Einnahme und Ausgaben mit 165 250 M.

Fc. Von der Höhe, 6. April. Auf der Höhe 324, am Nordrande des Truppenübungsplatzes Hammelburg, da wo in früheren Jahrhunderten jüdisch und würzburgisches Geleit wechselte, wurde auf Anregung des Kommandanten Generalmajor Abt ein Gedenkstein aus Eisenholz für die im Krieg 1914—1916 gefallenen Kameraden errichtet und eingeweiht.

Die Königin von Schweden in Deutschland. Die Königin von Schweden traf gestern früh in Kopenhagen ein und setzte sodann

die Reise nach Deutschland in den Vormittagsstunden fort. Bekanntlich geht die Königin zur Erholung für einige Zeit nach Karlsruhe.

Der heutige Tagesbericht

war

bis zur Drucklegung des Blattes

noch nicht eingetroffen.

Alle Drucksachen

werden in der

„Taunusbote“ = Druckerei

rasch und billigst

angefertigt.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der evang. Erlöserkirche.
Am Sonntag Judica, den 9. April 1916:
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Dekan Holzhausen (Ebr. 9 11—15)
Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Dekan Holzhausen.
Nachmittags 2 Uhr 10 Min. (nicht 5 Uhr 30 Min.): Prüfung der Konfirmanden des Herrn Pfarrers Wenzel.

Mittwoch, den 12. April, abends 8 Uhr 10 Min.: Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet und anschließender Feter des heil. Abendmahls.

Donnerstag, den 13. April, abends 8 Uhr 30 Min.: Kirchliche Gemeinschaft im Kirchenaal 3.

Gottesdienst in der evang. Gedächtniskirche:
Am Sonntag Judica, den 9. April 1916:
Vormittags 9 Uhr 40 Min.: Herr Pfarrer Wenzel.

Donnerstag, den 13. April, abends 8 Uhr 10 Min.: Passionsgottesdienst mit Kriegsgebet.

Wer über das gesetzl. zulässige Mass hinaus Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste verflüßtert, versündigt sich am Vaterland!

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben, unvergesslichen

Frau Else Merle,
geb. Hückmann

sagen wir hiermit tiefgefühlten Dank.

Bad Homburg v. d. H., den 7. April 1916.

Karl Merle,
Jakob Hückmann,
Wilhelm Merle und Familien.

1211)

Gegen Schuppen

u. **Haarausfall**

Allein-Verkauf: **Louisenstrasse 87.**

seit langen Jahren bewährt sind

Kesselschläger's
Krafthaarwasser

Preis: **Eine Mark.**

Abgabe von Kartoffeln.

Von morgen den 8. April an werden wieder Kartoffeln im städtischen Laden im Rathaus abgegeben, indessen nur an solche Einwohner, welche keine Vorräte mehr besitzen.

Alle andere werden zurückgewiesen werden.

Bad Homburg v. d. Höhe, 7. April 1916. (1216)

Der Magistrat.

Es hat sich eine

Centralstelle zur Versorgung der Kurbetriebe der Stadt mit Lebensmitteln

gebildet.

Die Inhaber der Kurbetriebe werden aufgefordert, ihren ungefähren Bedarf für die **Sommer-saison an den zur Verpflegung der Kurgäste nötigen Waren** bis

Montag, den 10. April,

schriftlich an oben bezeichnete Stelle anzumelden.

Nachträgliche Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Bad Homburg den 7. April 1916

Der provisorische Vorstand.

Die Anmeldungen sind mit obiger Adresse versehen im Rathaus abzugeben.

Spar- und Vorschusskasse zu Homburg v. d. H.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Geschäftsstand am 31. Dezember 1915.

ACTIVA.

vor der Verrechnung des Gewinn- und Verlust-Kontos pro 1914

PASSIVA

ACTIVA		PASSIVA	
1. Kasse.		1. Geschäftsguthaben	
a) Kassa-Konto, Barbestand	61 764	a) verbleibender Mitglieder	M 888 132.80
b) Kupon- und fremde Geldsorten	14 488	b) ausscheidender Mitglieder	10 173.07
2. Guthaben auf Postscheck- und auf Giro-Konti		2. Reservefonds.	
a) Postscheck-Konto Nr. 588 Frankfurt a. M.	1 783	Betrag desselben.	108 184
b) Reichsbank Giro-Konto	1 084	3. Spezialreservefonds.	
c) Giro-Konto Dresdener Bank Frankfurt a. M. und Berlin	27 279	a) Spezialreservefonds	M 64 000
3. Diskont-Wechsel, Geschäftswechsel inkl. M 1946.28 Inkassowechsel	168 896	b) Pensionsfonds	16 200
4. Wertpapiere		c) Baufonds	2 500
a) Wertpapiere der Reservefonds, Anleihen des Reiches u. d. Bundesstaat. M 148,187.50		4. Spareinlagen.	
Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere	52,800.	mit vierteljährlicher Kündigung und Zinsen à 3 1/2% 1915er	M 1 211 821.85
b) Effekten-Konto II	200 987	mit halbjährl. Kündigung u. 1915er Zinsen à 4%	585 015.23
Anleihen des Reiches und der Bundesstaaten M 79,049.25		5. Conto-Korrent-Schulden.	
Sonstige bei der Reichsbank beleihbare Wertpapiere M 7,789.20	86 928	Guthaben der Kontoinhaber	212 416
Sonstige Wertpapiere	120.	6. Vorauserhobene Zinsen auf	
5. Guthaben bei Banken u. Genossenschaften		a) Geschäftswechsel	M 982.30
a) Guthaben bei Banken M 206,921.17		b) Vorschusswechsel	712.65
b) desgl. bei Genossenschaften	1,805.80	(1916er Zinsen in 1915 eingegangen)	
6. Forderungen aus Lombardierung börsengängiger Wertpapiere.	84 055	7. Reingewinn pro 1915	28 054
Forderungen (Darlehen-Konto)		zur Verfügung der Generalversammlung	
7. Konto-Korrent-Forderungen.			
Forderungen, gedeckt durch Wertpapiere	M 499,278.21		
Sicherheits-Hypotheken	233,116.		
Bürgschaften u. andere Deckungen	893,835.20		
8. Festbetrags Hypothekenforderungen	407 500		
Forderungen (Hypotheken-Konto)			
9. Vorschüsse.	127 193		
Vorschusswechsel der Mitglieder			
10. Noch zu empfangende Zinsen Hypothekenzinsen	2 075		
11. Mobilien.			
Geschäftsventar, nach 10pCt. 1915er Abschreibung	8 628		
12. Grundstücke	41 250		
Baugebäude Außenstrasse 8.			
	2 568 221		2 568 221

Einnahme.

Gewinn- und Verlust Berechnung pro 1915

Ausgabe.

Einnahme.		Ausgabe.	
Per Zinsen u. Provisions-Konto		An Zinsen und Provisions-Konto	
Uebertrag aus voriger Rechnung: in 1914 eingegangene 1915er Zinsen und Provision auf		Auf 1916 übertragen: in 1915 vereinnahmte 1916er Zinsen auf	
a) Geschäftswechsel	Mk. 1,172.80	a) Geschäftswechsel	Mk 982.30
b) Vorschusswechsel	584.25	b) Vorschusswechsel	712.65
Per vereinnahmte Zinsen und Provision auf discountierte Geschäftswechsel und neu gewährte und prolongierte Vorschusswechsel inkl. Protest- und Rückspesen	16 777	„ vergütete Zinsen auf vor Verfall eingetragene Wechsel	28
„ vereinnahmte Zinsen von Konto-Korrentschuldern	52 682	„ vorgelegte Protestkosten und Rückspesen auf Wechsel (siehe umstehend)	245
„ vereinnahmte Provision von desgl. incl. Postscheckgebühren und Prämien für Auslose-Versicherung	5 755	„ gezahlte Provision, an Banken	70
„ vereinnahmte Zinsen von Banken und Genossenschaft-b., auch Giro-Konto Dresdener Bank.	4 296	„ gezahlte Gebühren auf Postscheck-Konto (siehe umstehend)	58
„ vereinnahmte Zinsen von Wertpapieren der Effekten-Konti	9 890	„ gezahlte Zinsen an Konto-Korrent-Gläubiger	5 164
Zinsen-Einnahme, siehe Zinsen-Konto	91 097	„ gezahlte Prämien für Auslose-Versicherung (siehe umstehend)	119
		„ kapitalisierte 3 1/2% Zinsen auf Spareinlagen (3 Monate kündigbar)	40 298
		„ gezahlte Zinsen auf in 1915 vollständig aufgehobene Spareinlagen	1 477
		„ kapitalisierte 4% Zinsen auf Spareinlagen (6 Monate kündigbar)	19 465
		Zinsen-Ausgabe, siehe Zinsen-Konto	68 624
		Ferner:	
„ vereinnahmte Zinsen aus Darlehen auf Wertpapiere	8 023	„ aus voriger Rechnung: rückständige 1914er Zinsen auf Hypotheken, der 1915er Rechnung zur Last fallend und 1915e eingegangen	2 806
„ vereinnahmte Zinsen aus Hypotheken	19 288	„ Abschreibung auf Mobilien-Konto	408
„ noch zu empfangende Zinsen aus desgl.	2 075	„ Verwaltungs- u. Geschäftskosten	
„ erzielte Gewinne aus		a) Verwaltungskosten	20 566
a) Kupon-Konto	204	b) Steuern	604
b) Effekten-Konto 2	204	c) Verbandsbeiträge	820
c) Effekten-Kommissions-Konto, verkauften Wertpapieren	2 449	„ Kursabschreibungen auf Wertpapiere bei Wertpapieren der Reservefonds.	947
d) Diverse Konto, Wechsel-Inkassospesen	206		
e) Uberschuss bei Bankgebäude	481		
„ unverteilter Reingewinn aus 1914, Gewinn- und Verlust-Konto	9 876		
	122 857		122 857

Die Geschäftsguthaben der Genossen betragen am 31. Dezember 1915:

Mk. 893,805.87 resp. nach Beischreibung der 1915er Dividende

894,889.78 gegen im Vorjahre Mk 893,433.89 bzw.

894,851.16, mithin weniger Mk. 128.02 bzw. mehr Mk. 18.62

Die Haftsummen der Genossen betragen am 31. Dezember 1915 Mk. 793,000.—; am 1. Januar 1915 Mk 761,000.—, mithin Zunahme der Haftsummen Mk. 32,000.—

Am 1. Januar 1915 betrug die Zahl der Genossen

im Jahre 1915 traten ein

Mit Ende 1915 schieden aus

a) freiwillig durch Kündigung

b) durch Tod in 1915

c) Anschluss

so dass die Zahl der Genossen am 1. Januar 1916

Bad Homburg v. d. Höhe, den 5. April 1916.

Der Vorstand

der Spar- und Vorschusskasse zu Homburg vor der Höhe

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

W. Encke, Hch. Bausch, J. Wächtershäuser.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Friedrich Nachmann; für den Verlag: Eduard Schmal, Druck und Verlag: Eduard Schmal's Buchdruckerei Bad Homburg v. d. H.

Goldner Knecht

mit Kette
verloren gegangen, vom
bis Friedhof zurück über
garten. Abzugeben gegen Belohnung.

Hotel Adler
Dr. Frick

Ein gut erhaltenes
sauberes Bett

zu kaufen gesucht. Gefälligst
mit Preisangabe an die Geschäftsstelle

Eine Fuhre
guter Wein

zur Gartenbegrünung gesucht.
Angebote mit Preisangabe
an die Geschäftsstelle

um 14 Tage
fleißige Frau

am Baden gesucht.
Weinbergsweg

Gesucht
Monatsmädchen

Ein hier in Stellung
junger Kaufmann

ein einfaches, aber gut möbliertes
Zimmer mit voller Pension
Angebote mit Preisangabe
an die Geschäftsstelle

Gesucht
1 Haus- u. Küchenmädchen

1218 Molken-Anstalt

Fräulein

sucht sich Abends von 8
auf der Adlersbrunn
zu sehen. Angebote unter 5

Dame erteilt Unterricht
Englisch, Französisch,
Deutsch, Bridge. Anträge
an die Geschäftsstelle

Laden mit Wohnung

zu vermieten per 1. April
352a Wöhrstrasse

Louisenstraße 70a

1. Stock 8 Zimmerwohnung
allem Zubehör ganz neu
auch für Büro geeignet zu vermieten
Nähe im Gartenhaus

Eine schöne
6 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 2. Stock
Häufes Ferdinandstraße 42
1. Juli ab zu vermieten. Näheres
betriebe man

Louisenstraße 107p zu vermieten

Große belle
Werkstatt

zu vermieten.

F. Supp, Louisenstraße 107p

1 Zimmer mit Küche

zu vermieten

August Gersch
Hind'sche Strasse

3 Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres
Ferdinand-Anlage 107

Kleine Wohnung

zu vermieten
Dettinger, Dainhof

3 Zimmerwohnung

ab 1. Juli zu vermieten.
Neue Mauerstrasse

2 Zimmer und Küche

im Hinterhaus sofort zu vermieten
495a Dorotheenstrasse

Im Billenteil Gonzales

Gartenstrasse 8, Edele
gut möbl. ev. auch leer, abzugeben
Fläche von 3 Zimmern,
Bad, Veranda, elektr. Licht, etc.
vom Kurpark — 1 Min. vom
bahnhaltstelle zu vermieten. Näheres
Zimmer kann dazu gegeben werden.